



GALATER: Entscheide dich täglich für Freiheit

Teil 6: Frucht vs. Verderben

Einleitung

Wir sind bereits bei Kapitel 6 und somit am Ende unserer Serie durch den Galaterbrief angelangt. Wir konnten von verschiedenen Seiten betrachten, was die Einzigartigkeit der Botschaft von Jesus Christus ist. Wir konnten ganz praktisch sehen, wie wir mehr und mehr in das Leben in Freiheit, das Jesus für uns vorbereitet hat, hineinflinden können. Der Autor des Briefes, Apostel Paulus, hat in seinem Schreiben den Gemeinden in Galatien gezeigt, was den christlichen Glauben auszeichnet und einzigartig macht. Er hat auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in die man sich begibt, wenn man diesen Glauben mit anderen Denkweisen der Welt vermischt.

Heute nun, im grossen Finale des Briefes, fasst Paulus das Wichtigste zusammen. Der Schluss ist ihm so wichtig, dass er jetzt sogar den Stift in die eigene Hand nimmt. Es war damals gang und gäbe, dass man seine Briefe einem Schreiber diktieren liess. Nun greift Paulus selber zum Schreibstift: Gal. 6,11: *Seht, mit was für grossen Buchstaben ich euch eigenhändig geschrieben habe.* Jetzt kommt also das, was Paulus ganz besonders am Herzen liegt betreffend den Gläubigen in der Gemeinde. Es geht ihm um den Blick aufs Ganze, den Blick auf das Endresultat. Der Blick aufs Ganze kommt uns immer wieder abhanden. Es kommt ja leider oft vor, dass wir uns im Alltag in eine Art Hamsterrad begeben. Sei es in unseren Beziehungen, in der Ehe, Familie, in der Ausbildung oder an der Arbeit: Wir leben Tag für Tag, versuchen die Woche so gut als möglich zu meistern – und nur selten heben wir den Blick auf, nehmen einen Schritt zurück und fragen uns: wohin entwickelt sich das alles eigentlich? Vielleicht hast du Verantwortung für eine Firma oder für ein Team – und oft geschieht es, dass wir einfach in der Firma oder im Team arbeiten, und weniger an der Firma oder am Team. Wir funktionieren in der Ehe, in der Familie, aber kommen kaum je dazu, an der Ehe oder an der Familie zu arbeiten. So schreibt Paulus mit ganz grossen Buchstaben und macht uns aufmerksam auf das grosse Bild – the big picture! – und er lässt uns wissen: am Ende wird es nur auf zwei Dinge herauslaufen (entsprechend dem Titel für den heutigen Teil 6): entweder endet das Leben mit Frucht, oder im Verderben. Das Leben ist ja oft unüberschaubar komplex, aber in Bezug auf das Endresultat, können wir uns nur in eine von zwei möglichen Richtungen bewegen: Frucht oder Verderben.

Wir werden im Kapitel sechs folgende drei Dinge lernen: 1) die Bedeutung des Kreuzes. Wir müssen die Botschaft vom Kreuz verstehen, damit wir klar das grosse Bild verstehen können. 2) das Prinzip von Säen und Ernten. Paulus zeigt uns, dass unsere täglichen Entscheidungen ewige Konsequenzen haben. 3) Frucht in der Praxis. Wir schauen uns einige praktische Schritte an, die uns gemäss Gottes Wort dabei helfen werden, Frucht zu bringen.

1) Bedeutung des Kreuzes

Paulus greift nochmals die Hauptkontroverse des Briefes auf. Führen wir uns als Rückblick nochmals den Auslöser des Briefes kurz vor Augen: Die Situation der Gemeinden in Galatien war so, dass fremde Lehrer zur Gemeinschaft hinzukamen, welche ein anderes Evangelium lehrten. Sie hiessen die Botschaft von Jesus grundsätzlich gut, bestanden jedoch darauf, dass es zusätzlich noch einige Zutaten bräuchte. Paulus erklärte, dass die Errettung allein auf Jesus und dem Glauben an Jesus beruhte. Man könnte es in diese Formel fassen: Jesus + Glaube = Leben (oder in anderen Worten: Erlösung, Errettung). Die fremden Lehrer, die nach Paulus in die Gemeinden kamen, überredeten die Gemeinde dazu, dass Jesus und Glaube nicht genug seien. Nein, gemäss ihrer Überzeugung brauchte es noch das Einhalten von gewissen jüdischen Traditionen. Es brauchte noch ein menschliches Dazutun, um wirklich vor Gott als gerecht zu gelten.

**Jesus + Glaube
= Leben**

**Jesus + Glaube + Tradition
= Leben**

Paulus schreibt nun: Gal. 6,12: *Die Leute, die euch dazu drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen. Sie wollen für ihr Bekenntnis zum gekreuzigten Christus nicht verfolgt werden.*

Offenbar war das Kreuz nicht gerade ein beliebtes Symbol. Uns heute ist das nicht unbedingt auf den ersten Blick verständlich. Das Kreuz ist bei uns ein verbreitetes Zeichen, oft zu Schmuck verarbeitet. Vielen Leuten, egal was ihr Glaube ist, tragen Kreuze. Es sieht herzig aus und hat einen frommen "Touch". Das Kreuz zu jener Zeit war hingegen ein absolut horrendes Zeichen. Die Römer damals vermieden das Wort "cruz" und sprachen stattdessen vom "arbor infelici", vom unglücklichen Baum; und in der Bibel heisst es wiederholt: "verflucht wer am Holz hängt" (Gal. 3,13). Warum? Weil es ein Symbol der Marter, der Schande und des Todes war. So gesehen ist es schon sonderbar, dass sich die grösste Glaubensgruppe der Welt das Kreuz als zentrales Symbol ausgesucht hat. Das Kreuz, an dem ihre zentrale Figur, Jesus Christus getötet wurde. Stell dir einmal vor, die Familie von John F. Kennedy, der vor fast 55 Jahren als Präsident der USA mit einem Gewehr erschossen wurde, würde sich als Familiensymbol ein Gewehr wählen. Wie absurd wäre es, wenn

sie noch über Generationen als Andenken kleine goldige Gewehre als Halsketten, Manschettenknöpfe, T-Shirt-Aufdrucke usw. trugen? Aber in Bezug auf das Kreuz schreibt Paulus: Gal. 6,14: *Ich jedoch will auf nichts anderes stolz sein als auf das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus*. Wie ist es möglich, dass Paulus so etwas sagen kann? Wie ist es möglich, dass das Kreuz sein ganzer Stolz ist? An einer andere Stelle sagt er, dass er nichts anderes als Jesus den Gekreuzigten kennen will (*Denn ich hatte mich entschlossen, unter euch nichts anderes zu kennen ausser Jesus Christus und ihn als den Gekreuzigten*, 1. Kor. 2,2). Gleichzeitig stellt Paulus wiederholt fest, dass das Kreuz für die meisten Menschen eine abstossende Wirkung hat. In Gal. 5,11 schreibt er beispielsweise vom "Ärgernis des Kreuzes" (*Was aber mich betrifft, liebe Brüder: Wenn ich wirklich selbst noch die Beschneidung fordern würde, warum werde ich dann immer noch verfolgt? Dann wäre das Ärgernis des Kreuzes ja beseitigt*). Paulus meint damit nicht das Kreuz als physisches Instrument der Hinrichtung, sondern er meint die Bedeutung, welche das Kreuz durch den Tod von Jesus Christus erhalten hat. Bevor man das Kreuz wirklich verstehen kann, muss man auch verstehen, weshalb die Botschaft des Kreuzes so abstossen ist.

Das "konservative" Ärgernis des Kreuzes

Das Kreuz ist auf zwei Arten abstossend. Nennen wir die beiden Arten mal zur Vereinfachung "konservativ" und "liberal". Mit den beiden Begriffen meine ich weniger eine politische Einstellung (wobei sie sich dort auch widerspiegeln kann), sondern eine innere Einstellung in Bezug auf den Glauben an die Botschaft von Jesus Christus.

Die konservative Art, am Kreuz Anstoss zu nehmen, beschreibt Paulus in Vers 12: *Die Leute, die euch dazu drängen, dass ihr euch beschneiden lasst, wollen nur vor den Menschen gut dastehen. Sie wollen für ihr Bekenntnis zum gekreuzigten Christus nicht verfolgt werden*.



Es gibt eine Gruppe von Menschen, die auf die Botschaft von Jesus ablehnend reagieren, weil sie vor anderen gut dastehen wollen, indem sie äusserlich ein gutes Leben führen. Ihre Überzeugung ist es, dass wenn du äusserlich anständig bist und ein gutes Leben führst, du von Gott angenommen wirst. Das Problem dabei sehe wir im folgenden Vers 13: *Doch nicht einmal sie, die ja beschnitten sind, befolgen das Gesetz*. Wir haben bereits Teil 3 dieser Serie gesehen, wie unmöglich es ist, Gottes Gebote zu halten. Wir können den Massstab, den Gott hat, nicht erfüllen. Das ist natürlich sehr frustrierend. Die Strategie dieser religiösen, konservativen ist es, dass sie nicht auf dieses Problem in ihren eigenen Leben schauen, sondern mit Wachhund-Blick auf andere schauen und sie verurteilen, wenn sie sich abweichend verhalten: *Sie wollen aber, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie auf das Stück Haut, das euch entfernt wurde, stolz sein können*.

Wenn du dich oft nervst über das Verhalten von anderen. Wenn du dich dabei ertappst, dass du (zumindest innerlich) den Leuten die Leviten liest und dich aufregst, wenn du dich immer wieder fragst: "Warum sind andere nicht mehr wie ich?", dann hast du möglicherweise diese Tendenz. Das Problem dabei ist, dass du dich selber überschätzt. Es ist ein Problem des Stolzes und der Rebellion. Zutiefst im innersten ist das Kreuz ein Anstoss für dich, denn du denkst: "Es ist doch nicht nötig, dass Jesus die Strafe und Konsequenz der Sünden auf sich genommen hatte; ich kann doch selber das wieder gut machen". Du sagst damit, dass Jesus eigentlich vergeblich gestorben ist (vielleicht für einige, die es wirklich brauchen, aber nicht für dich!). Realisierst du, was das bedeutet? Führen wir es uns anhand eines Beispiels vor Augen: Stell dir vor, dein Haus brennt ab. Mit knapper Not konntest du dich aus dem Feuer in Sicherheit bringen, aber eine Person aus deiner Familie wäre noch drin; es ist aber bereits zu heiss und unmöglich, zurück ins Haus zu gehen. Ein Freund von dir kommt herbei und ruft: "Lass mich dir zeigen, wie sehr ich dich und deine Familie liebe" – dann rennt er in die Flammen, bringt etwas später die vermisste Person aus dem Haus; die Person lebt, aber er selber stirbt an Verbrennungen und Rauchvergiftungen. Was würdest du dazu sagen? Du würdest sagen: "Was für eine Liebe, was für eine Hingabe!" – nun stell dir das gleiche Szenario vor, mit dem Unterschied, dass alle Personen aus dem Haus bereits in Sicherheit sind. Der Freund ruft: "Lass mich dir zeigen, wie sehr ich Euch liebe" – und er rennt ins leere, brennende Haus und stirbt. Du würdest doch nicht sagen, was für eine liebevolle, noble Tat! Du würdest sagen: "Was für ein Idiot! Er hat sein Leben umsonst gegeben!" – Wenn du glaubst, dass du durch ein "gutes" Leben, durch gute Taten vor Gott gerecht sein kannst, dann nennst du Jesus im gleichen Atemzug einen Idioten, der sozusagen vergebens am Kreuz gestorben ist.

Das ist Stolz und Rebellion, und du machst dir selber etwas vor, denn in Wirklichkeit kannst du das Gesetz Gottes gar nicht einhalten. Der Religiös-Konservative verabscheut aber das Kreuz, weil es ihm zeigt, dass er eigentlich im gleichen Boot sitzt wie der grösste Verlierer. Warum? Das Kreuz führt ihm vor Augen, dass er, der sein Leben (zumindest äusserlich) so im Griff zu haben scheint, genauso auf das Kreuz und die Vergebung von Jesus angewiesen ist, wie derjenige, der alles falsch gemacht hat. So schreibt Paulus in Gal. 6,15: *Schliesslich kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern allein darauf, in Christus neu geschaffen zu sein*. Es ist einfacher, ein paar Regeln einzuhalten,

andere zu verurteilen als die eigene Unzulänglichkeit einzugestehen. Wenn du bei dir diese Tendenz feststellst, dann kannst du heute Freiheit erlangen, indem du auf das Kreuz schaust. Es ist ein enormer Druck und Stress, wenn du äusserlich alles "richtig" machen musst. Du kannst tief durchatmen und dir eingestehen, dass es nicht reicht und die Gnadengabe von Jesus annehmen. Du musst nicht einem Standard genügen, den du sowieso nicht einhalten kannst. So kannst du das Ärgernis des Kreuzes überwinden, und es wird dir zur süssen Errettung.

Das "liberale" Ärgernis des Kreuzes

Es gibt aber neben der konservativen Art auch eine liberale Art, sich am Kreuz zu ärgern. Die liberale Art sagt sich: "Ich versuche gar nicht erst, das Gesetz Gottes einzuhalten, sondern ich rebelliere ganz offen dagegen". Der Konservative vertraut Gott nicht, weil er nicht glaubt, dass Jesus und das Kreuz genug ist. Der Liberale hingegen vertraut Gott nicht, weil er nicht glaubt, dass Gott mit seinen Geboten wirklich das Beste für ihn im Sinn hat. Wir leben in einer Zeit, in der alle möglichen Grenzen aufgehoben werden. Jemand hat mal gesagt: bevor du einen Zaun abreisst, solltest du dich zuerst kurz fragen, warum er einmal da hin gestellt wurde. Oft haben solche Personen negative Erfahrungen mit der Kirche. Sie haben den Glauben an Gott als eine Einschränkung erfahren. Religion bedeutet für sie strenge und freudlose Rituale. Die liberal eingestellte Person sagt sich: "Ich brauche niemanden, der mir sagt, wie ich mein Leben zu leben habe. Ich brauche die Regeln und Anweisungen Gottes nicht, denn (ich würde es zwar nicht so sagen, aber) ich bin schlauer als Gott. Daher kümmere ich mich nicht um Gottes Gebote, sie haben keine Bedeutung für mein Leben und ich brauche somit auch kein Kreuz und keine Vergebung." Für den Liberalen ist das Kreuz ein Ärgernis, weil es ihn daran erinnert, dass Gottes Gebote gelten und deren Missachtung Konsequenzen mit sich bringen.

Der Liberale kann das Ärgernis des Kreuzes überwinden, wenn er eingesteht bzw. durch schmerzhaft Erfahrungen feststellen muss, dass er eben doch nicht schlauer als Gott. Er wird das Ärgernis des Kreuzes überwinden können, sobald er einsieht, dass Gott nicht der grosse Spielverderber ist, sondern seine Freude und Erfüllung will. Oft haben solche Leute schlechte Erfahrungen gemacht mit der Kirche und dem Glauben. Sie hatten es mit Menschen von grosser Strenge zu tun, die keine Freude zulassen. Daraus schliessen sie dann, dass Gott ein grosser Spielverderber ist und nur darauf wartet, ihnen die Freude am Leben zu nehmen, sie zu bestrafen. Sie stellen sich Gott so vor, dass er nur darauf wartet, dass sie ein Gebot übertreten, und sie dann (wie der Zeus der Antike) mit Blitz und Donner heimsucht. Wenn dann eine Krise im Leben kommt, fragen sie sich: "Was habe ich falsch gemacht? Warum bestraft mich Gott?" – Dabei ist es nicht Gott, der sie bestraft, sondern die Welt ist so eingerichtet, dass sie gemäss moralischen Gesetzen funktioniert. Genauso wie durch das Gesetz Gravitation Dinge zu Boden fallen, wenn sie losgelassen werden, so wird sich dein Leben verändern, wenn du Gottes moralische Gesetze brichst. Wenn du einen fragilen Gegenstand fallen lässt, wird er durch das Gesetz der Gravitation auf den Boden fallen und zerbrechen. Genauso wird unsere Seele Schaden nehmen, wenn sie ständig Gottes moralisches Gesetz bricht. Hast du schon bemerkt, dass unser Universum so eingerichtet ist, dass zum Beispiel aus einer Lüge immer mehr Lügen werden? Unehrlichkeit verschwindet nicht einfach so (darum sagt man ja auch im Volksmund: Lügen haben kurze Beine – sie haben die Tendenz, dich einzuholen). Jemand hat mal gesagt: Wer immer die Wahrheit sagt, muss sich an nichts erinnern 😊. Es ist nicht Gott, der ständig darauf wartet, dass du etwas falsch machst, um dich dann zu bestrafen. Vielmehr hat er in die Schöpfung nicht nur Naturgesetze, sondern auch moralische Gesetze eingebaut, welche Konsequenzen mit sich bringen. Genauso wie die Naturgesetze das biologische Leben ermöglichen, so ermöglichen die moralischen Gesetze ein geistliches Leben. Wenn du das liberale Ärgernis der Kreuzes überwinden willst, musst du erkennen, dass Gottes Gesetze gut sind, dass zum Leben und zur Freude gegeben sind. Du musst dir eingestehen, dass du nicht schlauer als Gott bist. Gott ist für dich, Er liebt dich und will dass du ihn Ihm deine Freude findest. Wenn du das realisierst, darfst du deine Rebellion gegen Ihn aufgeben.

Beide, der Konservative-religiöse und der Liberale, handeln aus Stolz und Unglauben heraus. Beide rennen vor Gott weg: der religiöse versteckt sich in der Kirche, getarnt durch fromme Aktivitäten, der andere versteckt sich in der Welt. Das Kreuz ist ihnen ein Ärgernis. Jesus sagt dazu in Mt. 11,6: *selig ist, wer an mir keinen Anstoss nimmt*. Die Einladung für dich ist es, dein Ärgernis des Kreuzes abzulegen –denn früher oder später wirst du das ernten, was du gesät hat. In Teil 2 sehen wir uns nun das Prinzip vom Säen und Ernten genauer an.

2) Prinzip von Säen und Ernten

Wir erhalten nun Gelegenheit, einen Schritt zurückzutreten und unser Leben als Ganzes zu betrachten – "the big picture". Paulus braucht dazu das Bild vom Säen und Ernten: Gal 6,7–9: *7 Täuscht euch nicht: Gott lässt sich nicht verspotten! Was der Mensch sät, wird er auch ernten. 8 Wer auf sein Eigenleben sät, wird davon das Verderben ernten. Wer jedoch auf den Geist sät, wird davon das ewige Leben ernten. 9 Wir wollen also nicht müde werden, Gutes zu tun, denn wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Ernte einbringen, falls wir nicht aufgeben.*



Als erstes warnt Paulus davor, dass man sich täuschen kann. Man kann sich täuschen in Bezug darauf, was man eines Tages ernten wird. Wie ist das möglich? Es hat damit zu tun, dass das Säen und Ernten ganz klein beginnt. Es beginnt mit einer Saat, mit einem kleinen Samenkorn. Es ist so klein, dass viele von Euch vermutlich nicht bemerkt haben, dass sie sich mit ihrem Hintern auf eines gesetzt haben 😊. Wenn du kurz nachschaust, wirst du sehen, dass es ein ganz kleines Samenkorn auf deinem Stuhl hat. Der Beginn von Saat und Ernte ist oft unscheinbar klein. Damit sehen wir das erste Prinzip betreffend Säen und Ernten:

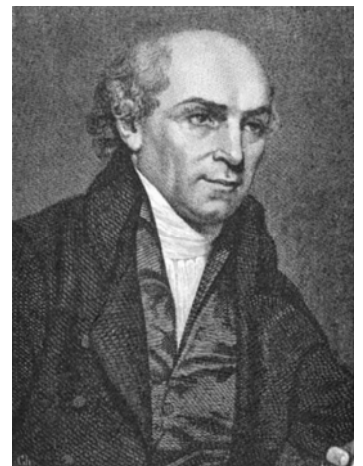
Prinzip #1: Kleiner Anfang

Wir haben zuvor in Vers 15 gelesen, dass das wichtige ist, *in Christus neu geschaffen zu sein*. Jesus hat davon gesprochen, von neuem geboren zu werden (Joh. 3). Das Problem im Leben ist, dass nicht zugleich auf den ersten Blick ersichtlich ist, welches Samenkorn in uns am Wachsen ist. Paulus schreibt weiter: Gal. 6,8: *Wer auf sein Eigenleben sät, wird davon das Verderben ernten. Wer jedoch auf den Geist sät, wird davon das ewige Leben ernten*. Hast du dich auch schon gefragt, wie es möglich ist, dass Menschen, die nichts von Gott wissen wollen, oder Menschen, welche offensichtlich ein ungerechtes Leben führen, es trotzdem scheinbar so lange so gut haben? In den Psalmen wird darüber geklagt. Zum Beispiel in Psalm 73,12: *Ja, das sind die, die Gott verachten; / ungestört mehren sie ihre Macht*. Jesus hat sich klar dazu geäußert in Mt. 5,45: *Denn er lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte*. Es ist möglich, es in dieser Welt lange gut zu haben, obwohl man ständig Verderben sät: Spr. 14,12: *Mancher Weg erscheint dem Menschen richtig, aber zuletzt führt er ihn doch zum Tod*. Oft realisieren wir es erst dann, dass wir auf dem falschen Weg sind, wenn uns Unglück widerfährt. Dann beginnen wir uns möglicherweise zu fragen: Was ist falsch gelaufen? Es kann daher eine grosse Gnade von Gott sein, wenn wir schon früh im Leben realisieren, dass wir Verderben gesät haben.

Wie merkst du, welche Saat in dir am Leben und wachsen ist? Als wir uns in Kapitel 4 des Galaterbriefes befanden, haben wir in Gal 4,6. gelesen: *Weil ihr nun Söhne seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz, der „Abba! Vater!“ in uns ruft*. Durch Glauben (Gal. 3,26), bestätigt durch die Wassertaufe (Gal. 3,27), darfst du Gottes Geist, das heisst Seine erlebbare Gegenwart empfangen. Wenn du das noch nie erlebt hast, wenn dir das nichts sagt, dann bitte ich dich, dass du nach dem Gottesdienst ins [GROW](#) kommst. In Schritt 1 schauen wir uns die Wassertaufe und die Gabe, d.h. die Erfüllung mit Heiligem Geist an. Das ist der Anfang – er ist klein, aber ohne diese Saat des neuen Lebens ist es unmöglich, das ewige Leben zu ernten. Mein Wunsch und Gebet ist es für dich, dass du dieses Samenkorn des Lebens empfangen kannst!

Prinzip #2: Kleine Schritte

Ich habe jeweils meine Tochter Sophia bewundert, wie sie ihre Bohnenpflanzen gehegt und gepflegt hat. Zuerst freute sie sich, als die Samen keimten, dann kamen die kleinen Blätter. Später schlugen sie dann Wurzeln, und dann begann ein Stiel zu wachsen. Sophia sorgte sich sehr ums Wachstum der Pflanze – es wurde sogar zum täglichen Gebetsanliegen – aber alles was sie tun konnte, war, für gute Wachstumsbedingungen zu sorgen. Es lag nicht in ihrer Kraft, die Saat schneller wachsen zu lassen als was in ihrem veranlagten Vermögen war. Es ist daher möglich, dass wir über den Prozess auch frustriert werden: So schreibt Paulus weiter: *9 Wir wollen also nicht müde werden, Gutes zu tun*. Vielleicht bist du schon eine ganze Weile dran, hast schon vieles erlebt (Paulus schreibt davon in Vers 17, wie er Kampfspuren, Wundmahle von Christus hat). Manchmal überschätzen wir, was wir in einer bestimmten Zeit erreichen können – aber wir unterschätzen, was durch konstante Treue möglich wird! Denken wir zum Beispiel an das Leben von William Carey, der die Mission in Indien gründete. Er investierte 7 Jahre, bis er die erste Person taufen konnte. Er verlor sein Kind, etwas später seine Frau; musste



Verfolgung erleben. Aber er gab nicht auf und schliesslich übersetzte er bis zu seinem Lebensende die Bibel in 40 indische Sprachen und noch heute sagen viele Leiter in Indien, dass das rasante Wachstum der Kirche, das sie heute trotz Verfolgung in Indien sehen, u.a. auf das Samenkorn von William Carey zurückgeht.

Prinzip #3: Dranbleiben

Es liegt in der Natur des Säens und Erntens, dass man das Endresultat nicht sogleich sieht. Wir können das Wachstum auch nicht selber forcieren. Der Schlüssel liegt im Dranbleiben: Gal. 6,9: *denn wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Ernte einbringen, falls wir nicht aufgeben.* Es ist interessant, dass Paulus hier ein "falls" reinsetzt. Offenbar macht Gott die Ernte abhängig davon, ob wir aufgeben oder nicht. Gott hat gemäss Seinem souveränen Willen unsere Willigkeit und unser Mitwirken einbezogen in das Endresultat. Das ist motivierend, aber auch ehrfurchtgebietend. Ich glaube es war John Bunyan, der einmal berichtete von der Hinrichtung eines Verbrechers in England. Ein Pfarrer wollte den zum Tode Verurteilten noch zur Umkehr und einem letzten Gebet auffordern; dieser aber lehnte ab und meinte sarkastisch: "Wenn du wirklich glauben würdest, dass es eine ewige Verlorenheit gibt für Menschen, die Jesus und das Kreuz ablehnen, dann würdest du auf den Knien durch England rutschen und die Leute zur Umkehr rufen!" - Ich glaube, er hatte nicht Unrecht. Wenn wir uns wirklich bewusst wären, dass dieses Leben nicht alles ist, dass Himmel und Hölle reale Orte sind, wie würde dann unser Tag aussehen? Gewisse lehnen den Gedanken einer ewigen Verlorenheit vielleicht ab und sagen sich: Gott würde so etwas doch nie zulassen. Aber ich antworte darauf: was soll Er denn tun? Soll Er Menschen dazu einladen, mit Ihm Gemeinschaft zu haben? Das hat Er getan – Er wurde abgelehnt. Soll Er die Ablehnung vergeben und einen Neuanfang möglich machen? Das hat Er getan, am Kreuz durch Jesus Christus – aber viele halten an ihrer Rebellion und Autonomie fest. Soll Er etwa diese Menschen zwingen, Ihn zu lieben? Das ist nicht möglich, denn Liebe besteht per Definition auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Annahme. Was soll Gott denn noch tun? Soll Er sie einfach in Ruhe lassen? – Genau das ist es, was Hölle bedeutet. Es ist ein Ort, an dem ewig lebende Seelen endlos versuchen, ihre Sünden selber zu bezahlen (und dabei scheitern und gleichzeitig neue Sünden anhäufen), oder endlich weiterhin Gottes Gesetz zu ignorieren und zu brechen. Das ist es, was die Bibel als Hölle bezeichnet. Wir erleben bereits auf Erde einen Vorgeschmack von Hölle – Wie kann es uns daher egal sein, dass es so viele Menschen gibt, welche dieses Verderben ernten werden? Wie kann es uns kalt lassen?

Schauen wir nun an, was wir praktisch tun können, um ewige Frucht zu bringen.

3) Frucht in der Praxis

Paulus gibt uns zu Beginn von Kapitel 6 einige praktische Dinge, die wir umsetzen können, um Frucht bringen zu können.

Suche ehrliche Gemeinschaft

Gal 6,1: *1 Liebe Geschwister, wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen. Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst!*

Gemeinschaft ist uns in der Gemeinde sehr wichtig. Warum? Weil wir – ich finde dieses Bild interessant – in allerlei Dinge hineinstolpern können. Als Gemeinde sind wir eine Familie. Aber in erster Linie erleben wir Familie nicht im Gottesdienst, sondern wir leben diese Art Gemeinschaft in Kleingruppen. Warum? Weil der Gottesdienst nicht der geeignete Ort ist, um einander gegenseitig ins Leben zu sprechen, sonst würde die Gemeinde in einen Polizeistaat ausarten, in dem jeder jeden kontrollierte. Es braucht viel Geschick, um Menschen zu helfen, auf den rechten Weg zurückzukommen. Wir alle sind darauf angewiesen Niemand möchte von Menschen kritisiert oder korrigiert werden, die einen gar nicht kennen. Es braucht den richtigen Moment, es braucht die richtigen Worte – und es braucht die Impulse des Heiligen Geistes dazu. Sonst kann es sein, dass wir selber uns schuldig machen und zu Fall kommen. Ich bitte dich: suche dir eine Gemeinschaft, eine Kleingruppe. Wenn es keine für dich gibt, dann überlebe dir, aufs nächste Semester selber eine ins Leben zu rufen. Wir helfen dir dabei. Du wirst im GROW Schritt vier dazu ein Training erhalten.

Setze deine Gaben ein

Gal 6,2–3: *2 Helft euch gegenseitig, die Lasten zu tragen! Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus. 3 Wenn jemand sich einbildet, etwas zu bedeuten, obwohl er doch nichts darstellt, betrügt er sich selbst.*

Wir tragen hier in der Gemeinde gegenseitig unsere Lasten, indem wir herausfinden, was unsere Gaben, was unsere Leidenschaft sind, und diese dann in Teams einsetzen. Bei uns nennen wir diese Team Dream Teams, weil sie den gleichen Traum träumen: nämlich dass Baden-Wettingen und die ganze weitere Region die lebensspendende Botschaft von Jesus Christus mitbekommt, so dass viele Gott kennen, Freiheit finden, ihre Bestimmung entdecken und einen Unterschied machen



können. Wir helfen dir dabei, sie herauszufinden und auszutesten. Es wird dir Freude machen, weil du Teil von etwas wirst und zusammen mit anderen einen Unterschied machen kannst.

Vergleiche dich mit dir selber

Hier kommt eine ganz wichtige Einsicht: Gal 6,4–5: *4 Jeder prüfe vielmehr sein eigenes Tun, dann mag er stolz auf sich sein, ohne sich über jemand anders zu erheben. 5 Denn jeder hat genug mit seinem eigenen Verhalten zu tun.* Einer der am meisten verbreiteten Gründe, warum Menschen unglücklich sind, ist, weil sie sich mit anderen vergleichen. Du bist ein einzigartiges "Samenkorn", und je älter du wirst, desto mehr unterscheidest du dich von allen anderen. Sich mit anderen zu vergleichen bringt nur Nachteile: entweder wirst du stolz (wenn du dich ständig mit Leuten vergleichst, die weniger weit sind als du), oder du wirst deprimiert (wenn du dich ständig mit Leuten vergleichst, die weiter sind als du). Beides hindert dich im Wachstum. Statt die Leben anderer zu prüfen, prüfe dein Leben. Vergleich dich mit der Person, die du vor einem Jahr, vor einem Monat, oder gestern warst. Das ist der einzige Vergleich, der zulässig ist, denn nur du hast die gleichen Voraussetzungen wie du 😊. Die Frage, die du dir immer wieder stellen kannst ist: was hat sich verändert? Was hat sich verbessert? Und an dem darfst du dich wirklich freuen! Zudem wird es dir helfen, sinnvolle Korrekturen vorzunehmen. Wenn du das ernsthaft tust, wirst du echtes Wachstum sehen. Falls du dich getraust, kannst du Leute, die dich gut kennen dazu einladen, dir in der Einschätzung zu helfen – aber lasst und aufhören, uns mit Leuten zu vergleichen, die komplett andere Voraussetzungen, andere Gaben, andere Körper, Emotionen usw. haben.

Investiere deine Ressourcen

Gal 6,6+10: *Jeder, der im Wort Gottes unterwiesen wird, soll auch zum Lebensunterhalt seines Lehrers beitragen! ... 10 Solange wir also noch Gelegenheit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun, am meisten natürlich denen, die zur Glaubensfamilie gehören.*

Wir funktionieren als ein Leib, und Gott hat es so eingerichtet, dass wir unsere Ressourcen investieren. Es ist interessant, dass Paulus hier spezifisch die Finanzen erwähnt. Aber schon Jesus hat gesagt, dass dort wo unser Geld hinfließt auch wirklich unser Herz ist. Es ist der genaueste Indikator für das, was wir wirklich glauben. Darüber hinaus wollen bei uns generell eine Kultur der Ehre haben, in der wir Menschen, die in der Lehre dienen, unterstützen. Das betrifft nicht nur die Pastoren, sondern auch alle ehrenamtlichen, die sich z.B. in die Kinder und Jugendlichen und Senioren und Kleingruppen investieren. Ermutige sie, danke ihnen für das, was sie tun.

Lass mich dir zum Schluss einige Fragen stellen ...

Frage und Aufruf zum Gebet

Verstehst du das Kreuz? Ärgerst du dich innerlich noch darüber? Bist du bereit, zu kapitulieren und das Gnadengeschenk des Kreuzes anzunehmen? Was bist du am säen in deinem Leben? Säst du auf deine eigenen Wünsche? Oder säst du geführt durch die Impulse von Gottes Geist? Sind dir die vielen Menschen, die ins Verderben ernten ein Anliegen? Was ist dein nächster Schritt?

Wenn du merkst, dass dein Schritt heute ist, dass du zum ersten Mal Gott gegenüber eingestehen willst: "Jesus, ich schaffe es nicht! Ich bin nicht gut genug, und meine Schuld kann ich unmöglich bezahlen". Wenn du bereit bist, Gottes Gnade, Vergebung und Sein Lebens anzunehmen, dann ist jetzt dein Moment da. Die Bibel sagt uns, dass wir uns zu Gott bekennen sollen. Sie sagt uns, dass wenn wir den Namen des Herrn Jesus anrufen, wir gerettet werden. Wenn du das tun möchtest, dann darfst du jetzt folgendes Gebet sprechen: *"Herr Jesus, ich danke dir, dass deine Botschaft zu mir gekommen ist. Ich habe verstanden, dass ich schuldig geworden bin, und dass ich selber nicht aus mir gerecht werden kann. Ich habe verstanden, dass Du Jesus aus Gnade meine Schuld auf Dich genommen und bezahlt hast. Ich nehme dieses Gnadengeschenk an und bitte Dich, mir zu vergeben und mich zu reinigen. Schenke mir Deinen Geist und Dein Leben. Ich möchte Dir nun nachfolgen. Führe und leite mich, ich danke Dir, Amen!"*

Gerne helfen wir dir weiter mit einem nächsten Schritt.

GALÄTER

- **Stolz aufs Kreuz?**
- **Was säst du?**
- **Nächster Schritt?**